

Gemütlich altern in der Seestadt mit aktiver Nachbarschaft

(November 2025 bis Juni 2026)

Abschlussbericht verfasst von

Ruth Bartussek
Marzia Khademi
Hilde Grammel

Juli 2026

Das Projekt wurde gefördert von der Wr. Gesundheitsförderung



Die Gliederung des Berichts erfolgt nach den Kriterien der Förderstelle.

Wie ist die Initiative gelaufen? Was konnten wir erreichen?

Die Seestadt gilt als junges, modernes Stadtviertel mit barrierefreier Infrastruktur und vorhandenen Gemeinschaftsräumen. Dennoch sind ältere Menschen im öffentlichen Leben wenig sichtbar, ihre Bedürfnisse bleiben oft unberücksichtigt und gelebte Nachbarschaft entsteht nicht von selbst.

Unser Ziel war es, die Sichtbarkeit, Teilhabe und Selbstbestimmung älterer Menschen in der Seestadt zu stärken und damit der Vereinsamung sowie der mangelnden Einbindung in das nachbarschaftliche Leben aktiv entgegenzuwirken.

Alle neun geplanten Veranstaltungen wurden im vorgesehenen Zeitraum von Jänner bis Juni 2026 erfolgreich durchgeführt. Durch eine zusätzliche Folgeveranstaltung in Zusammenarbeit mit der Polizei konnten insgesamt sogar zehn Veranstaltungen stattfinden. Besonders positiv überrascht hat uns die rege Teilnahme von jeweils rund 25 bis 30 Personen. Dabei zeigte sich deutlich, wie groß der Bedarf an Austausch, Vernetzung und Mitgestaltung ist. Die Themen der einzelnen Veranstaltungen entwickelten sich aus den Gesprächen sowie den Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmer:innen.

Besonders freut uns, dass ältere Menschen durch das Projekt in der Seestadt sichtbar, hörbar und spürbar wurden. Unsere Initiative fand Beachtung – sowohl durch Kooperationen mit dem Stadtteilmanagement Seestadt, aspern mobil.lab und weiteren Akteuren der Stadtentwicklung Wien als auch durch die Präsenz in sozialen Netzwerken. Gleichzeitig konnten wir erleben, wie der Austausch unter den Teilnehmer:innen kontinuierlich zunahm und sich neue Kooperationen entwickelten. Erste Ideen für weiterführende Aktivitäten sind bereits entstanden, etwa ein monatlicher „Salon“, der im Wechsel von engagierten Hausgemeinschaften und Baugruppen organisiert werden soll. Auch sind Veranstaltungen mit den Community Nurses geplant. Beim Nachbarschaftsbudget des Stadtteilmanagements wurde ein Straßenfest im Sommer eingereicht, das die älteren Menschen der Seestadt mit der Nachbarschaft vernetzen soll.

Darüber hinaus konnten wir unser Netzwerk deutlich erweitern. Besonders im Bereich Pflege und Unterstützung erhielten wir wertvolle Impulse – sowohl von öffentlichen Stellen als auch von privaten Initiativen und Vereinen. Daraus haben sich vielversprechende Ansätze für zukünftige Kooperationen ergeben. Ebenso ist es gelungen, eine vertrauensvolle Gesprächsbasis mit öffentlichen Stellen und Entscheidungsträgern in der Seestadt aufzubauen, die unseren Anliegen offen gegenüberstehen und ihre Unterstützung für weitere Aktivitäten zugesagt haben.

Großes Interesse fanden Initiativen der nachbarschaftlichen Hilfe nach dem Prinzip von Tauschkreisen, wie Zeitpolster und H.E.B., ebenso wie neue Ansätze einer nachhaltigen Stadtteilentwicklung, beispielsweise öffentlicher Mikroverkehr in Form von Fahrradtaxi. Beide Themen wurden von den Teilnehmer:innen sehr positiv aufgenommen und sollen mit breiter Unterstützung weiterverfolgt werden. Auch die Zusammenarbeit mit dem Podcast „Abenteuer Altern“ von Radio Orange soll künftig weiter ausgebaut werden.



Team, v. l. n. r.: Hilde Grammel, Marzia Khademi, Ruth Bartussek

Um die Bedürfnisse älterer Menschen in der Seestadt zu erheben, wurde im Vorlauf des Projekts ein Fragebogen ausgearbeitet, der an die Teilnehmer:innen der Veranstaltungen ebenso wie an uns unbekannte Personen der Generation 60+ ausgegeben wurde. Dieser Fragebogen wurde gegen Ende

des Projekts ausgewertet und seine Ergebnisse in der vorletzten Veranstaltung präsentiert.

Derzeit befinden wir uns in Vorgesprächen und in der Planung einer Fortführung der Initiative. Ziel ist es, ein Format zu entwickeln, das die wachsende Zahl der Teilnehmer:innen aktiv einbindet und den Kreis der Verantwortlichen erweitert. Eine zentrale Voraussetzung dafür bleibt eine gesicherte Finanzierung, denn auch ehrenamtliches Engagement hat seine Grenzen.

Insgesamt hat das Projekt seine Ziele nicht nur erreicht, sondern in mehreren Bereichen übertroffen. Es ist gelungen, ältere Menschen stärker zu vernetzen, ihre Anliegen sichtbar zu machen und tragfähige Kooperationen aufzubauen. Damit wurden wichtige Grundlagen geschaffen, um die Teilhabe älterer Menschen in der Seestadt auch langfristig zu stärken.

Durchgeführte Veranstaltungen

- **09.01.2026** – Erstes Treffen zum Kennenlernen: Vorstellung der Organisatorinnen und des Vorhabens
- **21.01.2026** – *Gemütlich altern – die Ideen der Stadt Wien*
Gäste: MMag. Gunther Laher, Dr.ⁱⁿ Julia Girardi-Hoog
- **10.02.2026** – Vernetzungstreffen – unser Vorhaben
Gäste: Podcast „Abenteuer Altern“ (Radio Orange), Thomas Brey (Sportverein Seestadt)
- **13.03.2026** – Offenes Treffen: *Unsere Wünsche – ganz konkret!*
Gäste: Stadtteilmanagement Seestadt, aspern mobil.lab
- **26.03.2026** – *Pflege und Unterstützung – wie bekommen wir, was wir brauchen?*
Gäste: René Möbius (FSW), Ulrike Reutterer (Caritas – Betreubares Wohnen Seestadt), Ruth Kaufmann (KISS, Schweiz), Patrik Olah (Verein H.E.B., Wien), Edda Böhm (Verein Zeitpolster, Wien)
- **14.04.2026** – *Wir werden älter – GANZ SICHER!*
Gäste: Bernhard Janku (Grätzlpolizist), Chefinspektorin Stefanie Jäger (generationen.gemeinsam.sicher), Katja Schmidt (Seniorenassistenz), Mag. Veit Kuchar („Senioren helfen Senioren“)
- **08.05.2026** – Offenes Treffen – *Was noch offen ist*
Gäste: Dr.ⁱⁿ Hedi Presch (Institut für Alterskompetenzen), Isabella Geihofer-Tuma (Community Nurses, FSW), Evelyn Hofbauer-Benrazougui (MA 17 – Integration und Diversität)
- **28.05.2026** – *Wir üben schon mal Zukunft – und sind lange noch nicht fertig!*
Gäste: Dr.ⁱⁿ Christina Ristl (Institut für Psychologie, Universität Wien), Mag.^a Claudia Fupun, DGKP (Palliativpflege), Mag.^a Hilde Grammel, Dr.ⁱⁿ Ruth Bartussek und Marzia Khademi (Organisationsteam „Gemütlich altern in der Seestadt“)
- **09.06.2026** – *Gut älter werden – und wie geht's weiter?*
Gäste: Dr. Rudi Gabriel (ZVPÖ), Mag. Dr. Gert Dressel (Universität Wien, Verein Sorgenetz), Organisationsteam „Gemütlich altern in der Seestadt“



Folgeveranstaltung

- **16.06.2026** – Workshop „*Generationen gemeinsam sicher – Projekttag zu Geld und Betrug*“
In Zusammenarbeit mit der Polizei, der Österreichischen Nationalbank und dem Jugendcollege des BFI.

Was hat bei der Umsetzung geholfen? Was ist weniger gut gelaufen? Was ist von ihrer Initiative geblieben, kann etwas davon weitergeführt werden?

Bei der Umsetzung der insgesamt zehn Veranstaltungen haben uns vor allem die gute persönliche Vernetzung der Organisatorinnen sowie ihre langjährige Erfahrung in der Planung und Durchführung von Projekten und Veranstaltungen geholfen. Ebenso wichtig war die Bereitschaft zahlreicher Expert:innen und Kooperationspartner:innen, sich aktiv einzubringen und ihre Erfahrungen mit den Teilnehmer:innen zu teilen. Dadurch konnten wir ein vielfältiges und praxisnahes Programm anbieten und gleichzeitig unser Netzwerk kontinuierlich erweitern.

Sehr hilfreich war auch die Offenheit der Teilnehmer:innen. Von Beginn an entstand eine Atmosphäre des gegenseitigen Austauschs, in der Wünsche, Anliegen und Ideen offen eingebracht wurden. Viele Themen der folgenden Veranstaltungen entwickelten sich direkt aus diesen Gesprächen. Dadurch orientierte sich das Projekt konsequent an den tatsächlichen Bedürfnissen der Zielgruppe.

Im Verlauf des Projekts hat sich gezeigt, dass die Veranstaltungen im Mai und Juni etwas weniger gut besucht waren als jene zu Jahresbeginn. Ein wesentlicher Grund dafür dürfte die hohe Veranstaltungsdichte in der Seestadt während der wärmeren Monate sein, wenn zahlreiche Aktivitäten im Freien stattfinden. Diesen Umstand hatten wir bei der Planung nicht ausreichend berücksichtigt. Für eine Fortsetzung der Initiative werden wir die Terminplanung entsprechend anpassen. Derzeit gehen wir davon aus, dass ein Treffen etwa alle zwei Monate den Bedürfnissen der Teilnehmer:innen besser entspricht und gleichzeitig ausreichend Raum für die Umsetzung neuer Ideen lässt.

Als besonders nachhaltig sehen wir die entstandenen Kontakte und Kooperationen. Es ist gelungen, engagierte ältere Menschen miteinander zu vernetzen und den Austausch mit Organisationen, Vereinen und öffentlichen Stellen aufzubauen. Daraus sind erste Ideen für gemeinsame Aktivitäten entstanden, die unabhängig vom ursprünglichen Projekt weitergeführt werden können.

Vor allem aber ist der Wunsch vieler Teilnehmer:innen entstanden, die Initiative fortzusetzen. Derzeit arbeiten wir an einem Format, das die gewachsene Gruppe stärker in die Verantwortung einbindet und die Organisation auf mehrere Schultern verteilt. Die inhaltlichen Grundlagen, die aufgebauten Netzwerke und das große Interesse der Beteiligten bilden dafür eine gute Ausgangsbasis.

Voraussetzung für eine dauerhafte Fortführung wird jedoch auch künftig eine angemessene finanzielle Unterstützung sein, da ehrenamtliches Engagement allein die notwendigen organisatorischen Aufgaben auf Dauer nicht tragen kann.

Was uns nicht gut gelungen ist, ist die Fragebögen gemeinsam mit den Menschen zu beantworten, an die wir sie ausgegeben haben. Einerseits war der Fragebogen an manchen Stellen von der Sprache her zu akademisch, andererseits gelang es uns damit nicht, migrantische und Senior:innen mit geringerem Bildungsniveau zu erreichen. Die geplante persönliche Einholung der Antworten war uns aber aus Zeitgründen nicht möglich.

Dadurch konnten wir das Ziel, noch mehr Menschen jenseits unseres Interessent_innenkreises zu erreichen, nicht umsetzen.

Rückmeldungen - Was haben die Teilnehmer:innen zu der Initiative gesagt?

Eine formale Befragung der Teilnehmer:innen wurde im Rahmen des Projekts nicht durchgeführt. Die Rückmeldungen erfolgten überwiegend in persönlichen Gesprächen während und nach den Veranstaltungen.

Die Resonanz war durchwegs positiv. Viele Teilnehmer:innen bedankten sich für die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und Informationen zu Themen zu erhalten, die ihren Alltag unmittelbar betreffen. Besonders geschätzt wurde, dass genügend Zeit für Fragen, Diskussionen und das gegenseitige Kennenlernen blieb.

Mehrere Teilnehmer:innen besuchten die Veranstaltungen regelmäßig und brachten sich aktiv mit eigenen Themen und Anregungen ein. Dass sich die Inhalte der weiteren Treffen aus den Wünschen und Bedürfnissen der Gruppe entwickelten, wurde als wertschätzend und motivierend erlebt.

Für uns war die größte Rückmeldung das kontinuierliche Interesse und die hohe Zahl an wiederkehrenden Teilnehmer:innen. Ebenso zeigte der vielfach geäußerte Wunsch nach einer Fortsetzung der Initiative, dass das Angebot einen tatsächlichen Bedarf trifft. Viele Teilnehmer:innen signalisierten ihre Bereitschaft, sich künftig auch selbst stärker einzubringen und Verantwortung für einzelne Aktivitäten zu übernehmen.

Gab es noch weitere Kooperationen?

Besonders hervorzuheben ist der Workshop im Rahmen der „Projekttag Geld und Betrug“, der in Kooperation mit der Polizei, der Österreichischen Nationalbank und dem Jugendcollege des BFI durchgeführt wurde. Dabei vermittelten 15 Jugendliche mit Fluchterfahrung gemeinsam mit Polizei, Nationalbank und Lehrkräften des BFI ihr Wissen zum Thema „Geld und Betrug“ an zehn Seniorinnen. Der rund fünfstündige Workshop war für beide Generationen eine bereichernde Erfahrung und förderte den gegenseitigen Austausch.

Darüber hinaus befindet sich ein Sommerfest unter dem Motto „Senior:innen aus der Seestadt bitten zu Tisch“ in Vorbereitung, das voraussichtlich Ende August als „Lange Tafel“, umrahmt von einem Kulturangebot und weiteren verbindenden Aktivitäten, stattfinden wird.

Außerdem haben Mitglieder mehrerer Baugruppen angeboten, zukünftige Treffen der Initiative in den Gemeinschaftsräumen ihrer Wohnanlagen auszurichten. Damit bestehen bereits konkrete Kooperationen für eine Fortführung des Projekts.

Die Community Nurses haben angeboten, kostenlose Workshops in der Seestadt zu einer ganzen Palette an Themen anzubieten.

Wer hat bei der Initiative geholfen? Wer hat sich beteiligt?

Im Laufe des Projekts hat sich eine engagierte Stammgruppe von Teilnehmer:innen entwickelt, die auch bereit war und ist, aktiv mitzudenken und vor allem auch mitzuhelfen. Aus diesem Kreis kamen eigene Ideen ebenso wie helfende Hände bei der Organisation und Durchführung der Veranstaltungen. In den kommenden Treffen und gemeinsamen Aktivitäten wird sich zeigen, wie sich diese Gruppe weiterentwickelt und in welcher Form Aufgaben und Verantwortung dauerhaft auf mehrere Personen verteilt werden können.

Unterstützung gab es auch vonseiten des Stadtteilmanagements, das uns seinen Beamer kostenlos zur Verfügung stellte.

Großer Dank gilt auch der VHS Seestadt, die im Falle einer unerwarteten Raumkollision die Nutzung

eines Saales in ihrem Gebäude ermöglichte und deren Personal uns bei technischen Problemen helfend zur Seite stand.

Was würden wir beim nächsten Mal anders machen?

Für eine Fortsetzung würden wir die Terminplanung noch sorgfältiger auf den Veranstaltungskalender in der Seestadt abstimmen. Insbesondere in den wärmeren Monaten ist das Angebot an Veranstaltungen sehr vielfältig, was sich auf die Teilnahme auswirken kann. Ein größerer zeitlicher Abstand zwischen den einzelnen Treffen würde es den Interessierten erleichtern, an möglichst vielen Terminen teilzunehmen.

Auch die inhaltliche Planung würden wir früher beginnen. Viele Expert:innen und Kooperationspartner:innen benötigen eine längere Vorlaufzeit für Terminvereinbarungen. Eine frühzeitige Abstimmung erleichtert die Organisation, schafft Planungssicherheit und eröffnet zusätzliche Möglichkeiten für interessante Kooperationen sowie thematische Schwerpunkte.

Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, bereits zu Beginn einer Fortführung gemeinsam zu klären, welche Aufgaben anfallen, wie Verantwortung verteilt werden kann und welchen Beitrag die einzelnen Beteiligten übernehmen möchten. Klare Absprachen über Zuständigkeiten, Entscheidungswege und Formen der Zusammenarbeit schaffen Verlässlichkeit und erleichtern das ehrenamtliche Engagement. Gerade in einer Initiative, die vom freiwilligen Mitwirken älterer Menschen lebt, ist es wichtig, dass sich alle entsprechend ihrer Möglichkeiten einbringen können und die gemeinsamen Erwartungen von Anfang an transparent sind.

Was wir auf jeden Fall anders machen würden: Wir würden mehr Zeit für die Befragung und direkte Kommunikation mit Menschen aufwenden.

Ein weiterer wichtiger Lernpunkt betrifft die zeitliche und personelle Ressourcenplanung. Im Projektverlauf zeigte sich, dass der tatsächliche Arbeitsaufwand deutlich höher war als ursprünglich kalkuliert. Ein erheblicher Teil der für Organisation, Koordination, Vorbereitung, Kommunikation und Nachbereitung erforderlichen Stunden wurde daher ehrenamtlich geleistet und konnte nicht über das Projekt abgerechnet werden. Für zukünftige Projekte würden wir den notwendigen Zeitaufwand von Beginn an realistischer einschätzen und in der Planung entsprechend berücksichtigen. Dies würde die nachhaltige Umsetzung erleichtern und gleichzeitig das große freiwillige Engagement sichtbar machen, das wesentlich zum Gelingen des Projekts beigetragen hat.

Was wir sonst noch sagen möchten

Wir bedanken uns herzlich bei der WiG für die Förderung und das Vertrauen in unsere Initiative. Die Unterstützung hat es ermöglicht, ein Angebot zu schaffen, das ältere Menschen in der Seestadt miteinander vernetzt, ihre Anliegen sichtbar gemacht und neue Kooperationen angestoßen hat.

Besonders gefreut hat uns, dass sich aus den Veranstaltungen nicht nur interessante Gespräche, sondern auch neue Ideen, Kontakte und konkrete Perspektiven für eine Fortführung entwickelt haben. Das bestärkt uns darin, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Nicht zuletzt haben alle Beteiligten sehr viel gelernt, auch über bereits in anderen Ländern bestehende Modelle des Zusammenlebens, der pflegerischen Versorgung, über Angebote der Nachbarschaftshilfe und der Mobilität für Senior:innen.

Wir hoffen, dass unser Projekt einen kleinen Beitrag dazu leisten konnte, das Thema „Gut älter werden in der Seestadt“ nachhaltig zu verankern und wünschen uns, dass die dabei entstandenen Netzwerke und Initiativen auch künftig weiterwachsen können.

Wie oft haben Aktivitäten im Zuge der Umsetzung der Initiative stattgefunden?

Es gab insgesamt 10 Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit

Vor jeder der Veranstaltungen wurden 40 Plakate an frequentierten Stellen in der Seestadt aufgehängt und fast bis zum Schluss kleinere Flugblätter direkt an Angehörige der Zielgruppe verteilt, um sie anzusprechen und einzuladen.

Fragebögen

Diese wurden von den Organisatorinnen erstellt, in Umlauf gebracht und wieder eingesammelt. Sie wurden anschließend ausgewertet und das Ergebnis im Rahmen der vorletzten Veranstaltung in einer PowerPoint-Präsentation den Teilnehmenden präsentiert.

Feedback

Eine formale Feedbackbefragung zu den einzelnen Veranstaltungen wurde im Rahmen des Projekts nicht durchgeführt. Die Rückmeldungen erfolgten überwiegend in persönlichen Gesprächen während und nach den Treffen.

Ergänzend dazu wurde während der Projektlaufzeit eine **Fragebogenaktion** zu den Vorstellungen, Bedürfnissen und Wünschen für ein gutes Altern in der Seestadt durchgeführt. Insgesamt wurden 120 Fragebögen verteilt, von denen 22 ausgefüllt retourniert wurden. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und sind in der Projektdokumentation dokumentiert bzw. dort abrufbar. Trotz der überschaubaren Rücklaufquote lieferten die eingelangten Fragebögen wertvolle Hinweise und ergänzten die Erkenntnisse aus den persönlichen Gesprächen und den Veranstaltungen.

Wie viele Personen haben insgesamt daran teilgenommen?

ca. 200 Teilnehmer:innen und ca. 27 Impulsgeber:innen/Referent:innen

Wie viele Personen waren weiblich?

ca. 80 %

Wie viele Personen hatten Migrationshintergrund?

ca. 3 – 5%

Kinder und Jugendliche waren nicht dabei, mit Ausnahme des Workshops mit der Polizei. Personen zwischen 20 und 60: vereinzelt bzw. als Referent:in oder Impulsgeber:in

Unsere primäre Zielgruppe: Personen über 60 aus der Seestadt und Umgebung

Das Plakat ist auf einem gelben Hintergrund gestaltet. Oben befindet sich eine Illustration von vier älteren Menschen, die unter einem bunten Regenschirm sitzen. Über der Illustration steht in gelber, geschwungener Schrift: „Gemütlich altern - aktive Nachbarschaft in der Seestadt“. Darunter steht in blauer, geschwungener Schrift: „Vorletzte Veranstaltung vor dem Sommer!“. In der Mitte steht in schwarzer, fetter Schrift: „Wir üben schon mal Zukunft - und sind noch lange nicht fertig!“. Darunter steht in kleinerer schwarzer Schrift: „Mag.a Claudia Fupun, DGKP: Was zählt im Alter wirklich? - Erfahrungen aus der Palliativpflege“. Darunter steht in blauer, geschwungener Schrift: „Projekt WOAL (Wohnen ohne Alterslimit): angefragt 'Gemütlich Altern', die Organisatorinnen: 8 Treffen - Erkenntnisse & Perspektiven“. Darunter steht in blauer, geschwungener Schrift: „Wir freuen uns auf euer Kommen!“. Darunter steht in blauer, geschwungener Schrift: „Wann: Donnerstag, 28.5., 17:00 - ca. 20:00 Uhr“ und „Wo: Raum für Nachbarschaft HED1, Sonnenallee 26“. Unten links steht in kleinerer schwarzer Schrift: „Ein Projekt von: Entschleunigung und Orientierung Institut für Alterskompetenzen ZVR 337615598, 1220 Wien www.alterskompetenzen.net“. Unten rechts steht in kleinerer schwarzer Schrift: „gefördert von:“ und darunter befinden sich zwei Logos: das Logo von WiG (Wiener Initiative für Generationen) und das Logo von Für die Stadt Wien.